

Bezugspreis:

Vierteljährlich
durch Post 3,00 M.
Bei den Postanstalten
(auschl. Bestellgeld)
3 M.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von Dr. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emscher Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Zahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 161

Bad Ems, Freitag, den 18. Juli 1919

71. Jahrgang

Ein unabhängiger Führer gegen die Unabhängigen.

In der letzten Nummer der „Weltbühne“ schreibt Heinrich Ströbel, einer der bekanntesten Führer der unabhängigen Sozialdemokraten: „Das hohle Schlagwort von dem Räteystem und der proletarischen Diktatur reicht nicht aus. Die Klügeren der unabhängigen Führer behlen selbst gar nicht, daß das russische System, das selbst den primitiven Zuständen der Sowjet-Republik gegenüber ver-
sagte, für deutsche Verhältnisse nicht paßt. Sie wissen, daß eine radikale Sozialisierung, eine „Vollsozialisierung“, weder heute, noch übers Jahr möglich ist. Sie wissen nicht minder, daß die Sozialisierung auf manchen Gebieten eben nur den Charakter der Verstaatlichung und Kommunalisierung tragen kann, wie unter Eisenbahnwegen ja schon längst, die Berliner Straßenbahn wenigstens letzter Tage in Gemeinbetrieb übergegangen ist. Und neben diesen staatlichen Betrieben werden auf Jahre, vielleicht Jahrzehnte hinaus, ansehnliche Reste der kapitalistischen Privatwirtschaft bestehen bleiben müssen. Will das schon von der Industrie, so erst recht vom Handwerk, vom Handel, von der Landwirtschaft. Die Bauern kann man nicht im Handumdrehen sozialisieren, und auch der Großgrundbesitz wird sich erst allmählich genossenschaftlich bewirtschaften lassen. Stehen wir aber solchen wirtschaftlichen Notwendigkeiten gegenüber, so ist auch das Räteystem nicht die schlechteste geeignete Repräsentativ- und Verwaltungsform.“

Die intelligenteren und gewissenhafteren Führer der Unabhängigen begreifen das so gut wie wir. Sie wissen auch keineswegs ein klassisches Nachahmung des russischen Räte-systems. Aber diese private Einsicht genügt nicht; es ist höchste Zeit, sich auch öffentlich dazu zu bekennen, sie der primitiveren Auffassung ihrer Anhänger entgegenzusetzen. Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn die unabhängigen Führer sich einbildeten, sie könnten ruhig abwarten, bis die Regierungsgewalt ihnen eines Tages in den Schoß falle, und sich dann erst mit ihren Anhängern über das politische und soziale Programm verständigen. Schonrecken wir allzu tief in der Wirtschaftsanarchie, als daß man sich dann noch unsicheren Experimenten ergeben dürfte. Zudem könnten dann die Führer leicht erleben, daß die Massen, wenn man nicht jeden ihrer Wünsche und Illusionen zu Willen wäre, über sie einfach zur Tagesordnung übergingen.

Aus dem Chaos reißt nur die Regierung, die es ehrlich meint mit der Demokratie und sich weder auf den militärischen, noch auf den kommunistischen Terror verläßt. Herr Ströbel steht so weit vorn in der Front der „Unabhängigen“ Führer, daß er von ihnen bei Ausbruch der Revolution zum stellvertretenden Ministerpräsidenten in Preußen gemacht wurde. Wenn ein Mann dieses Parteidienstes seinen Parteigenossen solche Mahnungen erteilt, sollte man meinen, daß er Gehör fände.

Der Abbau der Zwangswirtschaft.

Berlin, 14. Juli. Die Auflösung der Kriegsgesellschaften der Ernährungswirtschaft geht ununterbrochen im Rahmen des Abbaues der Kriegswirtschaft ihren Gang. Von den 27 Gesellschaften des Jahres 1918 waren im April dieses Jahres fünf in Liquidation getreten, zu denen bis jetzt fünf weitere hinzugekommen sind. Auch die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat die Einfuhr ganz eingestellt und treibt nur noch Abrechnungsgeschäfte. Zur Stunde bestehen nur noch die Gesellschaften für diejenigen Artikel, die die Zwangswirtschaft noch nicht entbehren können, wie Getreide, Kartoffeln, Fleisch und Fett. Bei Auflösung der Gesellschaften fließen alle Ueberschüsse bestimmungsgemäß der Reichskasse zu. Die Austeilung von Dividenden, Zantlemen und Gratifikationen ist verboten. Für die zu entlassenden Angestellten ist bei der S. G. W. eine Personalausgleichsstelle gebildet, die das Personal nach Möglichkeit anderwärts unterbringt.

Das Reichsnotopfer.

Berlin, 15. Juli. Der nunmehr im Wortlaut vorliegende Gesetzentwurf über das Reichsnotopfer bringt für die kleine Rentnerklasse wesentliche Erleichterungen. Der § 26 bestimmt: Einem Abgabepflichtigen, dessen steuerbares Einkommen nicht über 6000 Mark und dessen Vermögen nicht über 100 000 Mark beträgt, kann die Abgabe ganz oder teilweise zinslos gestundet werden, falls er ohne Gefährdung des Lebensunterhalts zur Entrichtung der Abgabe nicht imstande ist oder falls sich sonst bei billiger Berücksichtigung seiner tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse die Einziehung als eine besondere Härte erweist. Von dem Verlangen der Sicherheitsleistung darf nur abgesehen werden, soweit nach dem Ermessen der Steuerbehörde die spätere Einziehung der Abgabe durch die Stundung nicht gefährdet wird oder soweit die Sicherheitsleistung eine erhebliche Härte für den Abgabepflichtigen darstellen würde. Die zinslose Stundung kann im Falle des nachgewiesenen Bedürfnisses auch nach dem Tode des Abgabepflichtigen bis zum Ableben des überlebenden Ehegatten ganz oder zum Teil fortgewährt werden. Durch diesen Entschluß wird die Gefahr einer Notlage für kleinere Rentner bei der Vermögensabgabe behoben.

Außerdem enthält der Entwurf auch einen Generalpardon für Steuerdrücker. § 50 besagt hierüber: Gibt ein Abgabepflichtiger, bevor gegen ihn Anzeige erstattet oder eine Untersuchung eingeleitet ist, bei der Veranlagung zur Vermögensabgabe oder in der Zwischenzeit bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen an, das bisher der Besteuerung durch das Reich, einen Bundesstaat oder eine Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der reichs- und landesgesetzlichen Strafe und insbesondere von der Verpflichtung zur Nachzahlung der Reichs-, Staats- und Gemeindesteuer befreit, insofern als der für die persönliche und sachliche Steuerpflicht maßgebende Zeitpunkt und der Zeitraum, für den die Steuer zu veranlagung war, vor dem 1. April 1917 liegt.

Eine Maßnahme gegen die Steuerflucht.

Berlin, 17. Juli. Ueber Pläne der Reichsregierung zur Erfassung der ins Ausland verbrachten Kapitalien, um sie dadurch der Besteuerung zu entziehen, verkündet, daß ein Notgesetzentwurf vorbereitet wird, nach dem an einem bestimmten Tage die Abstempelung sämtlicher Wertpapiere vorgeschrieben wird. Ohne diesen Stempel verlieren sie ihren Geldwert. Dadurch werden die Besitzer solcher ins Ausland verschleppten Kapitalien gezwungen, ihre Kapitalien zurückzuziehen, wenn sie sich vor der völligen Entwertung der Papiere schützen wollen.

Die besetzten Gebiete.

Durch die Aufhebung der Blockade werden die Bestimmungen über den Reiseverkehr im besetzten Gebiet und nach dem unbesetzten Deutschland zurzeit nicht geändert.

Zwischen den besetzten Gebieten und den alliierten oder neutralen Ländern und umgekehrt, ist der Umlauf von Briefen, die Banknoten, Schecks, Wechsel oder Effekten enthalten, die zur Zahlung bei Handelsgeschäften dienen, nummehr frei.

Berlin, 16. Juli. Die Abgg. Busch, Dr. Heß, Jakob-Rassau, Kaulen, Küsters, Müller-Prüm, Schilling, Wentrup und Wenzel haben folgenden Antrag eingebracht: Die Verfassungsgebende Preussische Nationalversammlung wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Besatzungstruppen gebeten werden, die Höfe, Scheunen, Tennen, Stallungen usw., soweit diese zur Sicherung der Ernte und Herbstbestellung notwendig sind (Frühdrusch, Plätze zum Ausdünghen, Saatgutbeizen), baldmöglichst freizugeben.

Ausgang aus Danzig.

Das deutsche Militär beginnt Danzig zu räumen. Am Samstag ist das erste Leibhusaren-Regiment (Schwarze Husaren), die Lieblingstruppe Kaiser Wilhelms aus seiner Garnison Danzig-Danzig nach Pommern ausgerückt, und der Umlauf weiterer Truppen wird nicht lange auf sich warten lassen. Vor wenigen Tagen traf in Danzig der englische Oberst Periwel ein, der am Samstag nachmittag Danzig verlassen hat, um sich nach Königsberg zu begeben. Er hat in Danzig mit den Behörden Führung genommen und dann diejenigen Orte Westpreußens bereist, die an der Bahnstrecke nach Polen liegen und die für die Beförderung von Lebensmitteln in Betracht kommen. Genannt seien Marienburg, Deutsch-Eulau, Graudenz. Nach Danzig sollen, wie sich Periwel äußerte, drei Bataillone und eine Batterie kommen, wahrscheinlich englische Truppen.

Die amerikanisch-deutschen Handelsbeziehungen.

Amsterdam, 15. Juli. Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet drahtlos aus Washington, daß die vollständige Wiederaufnahme des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Amerika nicht vor Mitte Winter zu erwarten sei.

Das Land der Zukunft.

Amsterdam, 14. Juli. Die Daily News meldet, hielt der zurückgetretene Chef des britischen Ueberseehandelsamtes, Sir Steel Maitland, vor englischen Kaufleuten eine Rede, in der er erklärte, in den nächsten 20 Jahren sei der Teil der Welt, wo der Handel sich am schnellsten ausbreiten werde, Zentral- und Südostraf-land, sowie der riesige Landgürtel östlich des Urals. Die britischen Kaufleute hätten jetzt eine gute Gelegenheit, um sich dort festzusetzen, und das Ueberseehandelsamt sei bestrebt, ihnen alle Möglichkeiten zu bieten, die es bieten könne.

Deutsch-Tschechei.

Wien, 17. Juli. Vertreter der Österreichischen Regierung sind nach Weimar abgereist. Zuverlässigem Vernehmen zufolge ist die Anschlußfrage an Deutschland in ein neues Stadium getreten. Der italienische Militärbevollmächtigte in Wien hatte in den letzten Tagen eine Reihe eingehender Konferenzen mit den Wiener amtlichen Stellen.

Telephonische Nachrichten.

Wiederaufnahme des Postverkehrs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

Amsterdam, 18. Juli. Der amerikanische Generalpostmeister hat die Wiederaufnahme des Postdienstes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland angeordnet. Es wird jetzt fast nach allen Teilen Deutschlands wieder unter denselben Bedingungen wie nach allen anderen europäischen Ländern Post angenommen. Die Post wird vorläufig über Dänemark, Holland und Norwegen gesandt werden.

Die Posttrennung Birkenfelds von Oldenburg.

Birkenfeld, 18. Juli. Gestern morgen trat der Landesausschuß zusammen, um über die endgültige Posttrennung Birkenfelds von Oldenburg zu beschließen und zu der Staatsumwälzung Stellung zu nehmen. Man einigte sich nach langen Verhandlungen auf ein Kompromiß, nach dem die alte Regierung vorläufig bleiben und lediglich eine Kommission nach Oldenburg entsandt werden soll, um mit der Frage der Postlösung auf verfassungsmäßigem Wege zu beschließen. Die Kommission wird sich aus Abgeordneten der Demokraten, des Zentrums, der Sozialisten und des Bauernbundes zusammensetzen und unter Führung des Abgeordneten Dörflinger stehen.

Die Uebergabe der Saargruben.

Versailles, 18. Juli. Auf die deutsche Anregung, die notwendigen Vorbereitungen zur Uebergabe der Kohlengruben des Saargebietes zu treffen, heißt es, daß die französische Regierung einen Beamten dorthin entsenden wird. Bei der Zusammenkunft soll auch die Frage erörtert werden, inwieweit die deutschen Bergbeamten übernommen werden sollen.

Prinz Adalbert.

Homburg v. d. S., 18. Juli. Prinz Adalbert hat hier die Villa Trüning gekauft und wird in Kürze mit seiner Familie dorthin übersiedeln.

Die ungarische Gegenregierung erbittet Unterstützung.

Berlin, 18. Juli. Das Tageblatt meldet aus Wien: Die Szegediner Gegenregierung ist allem Anschein nach zu der Ueberzeugung gekommen, daß mit einer Unterstützung der Offensive gegen die ungarische Regierung durch die Jugoslawen und Tschecho-Slowaken nicht zu rechnen ist. Sie hat deshalb den Ententemächten vorgeschlagen, die Durchführung der Offensive Rumänien zu übertragen, wobei sie auf Unterstützung durch General Franchet rechnet.

Neue Goldadern in Kanada.

Toronto, 18. Juli. Nördlich des Manitoba-Sees sind Goldadern entdeckt worden.

Die Großhessische Republik vor der Preußenversammlung.

Berlin, 16. Juli. Es erfolgt die dringliche förmliche Anfrage der Deutschen Volkspartei: Der Vorwärts berichtete in der Morgenausgabe vom 9. Juli, daß der hessische Ministerpräsident Ulrich mit Hilfe der Franzosen und vor allem des Generals Mangin für eine großhessische Republik Propaganda macht, der auch südliche Teile der Rheinprovinz und Teile Hessens-Rhassens angehören sollen. Ist der Regierung bekannt, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, und welche Schritte gedenkt sie zu treffen, um derartigen Eingriffen in den Bestand Preußens entgegenzutreten.

Eine dringliche förmliche Anfrage des gleichen Inhalts ist am 10. Juli vom Zentrum eingereicht worden.

Abg. Dr. Moldenhauer (Z. Vp.): Die Vorwärtsnachricht ist durch die ganze deutsche Presse gegangen und schnell sind ihr auch die Dementis gefolgt. Unbestritten ist, daß Herr Ulrich mit General Mangin eine längere Verhandlung gehabt hat. Daß der hessische Ministerpräsident die Absicht hätte, die Republik zu gründen, die sich vom Deutschen Reich loslösen will, glaube ich nicht. Die Republik dorten ist gescheitert. Jetzt ist die Republik Großhessen dran. Für Preußen ist es von der allergrößten Bedeutung, ob etwa unmittelbar an die Rheinprovinz ein Staat unter französischem Protektorat grenzt. Dagegen, daß auch preussische Landesteile in das Projekt einbezogen werden, müssen wir Verwahrung einlegen.

Abg. Bergmann (Zentr.): Zum dritten Male beschäftigen uns Vorgänge am Rhein. Es ist nicht anzunehmen, daß Herr Ulrich mit seinem Plane allein steht. Wo bleibt übrigens jetzt die Entrüstung, die man vor Monaten gegen die Herren Kauter und Kauter hier an den Tag legte? Damals erhob man sogar den Vorwurf des Landesverrats. Aber heute ist alles ruhig, weil es ein sozialdemokratischer Minister ist, der mit dem General Mangin verhandelt hat. Das ist eine Doppelmoral, die wir

Preise der Anzeigen:

Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 30 Pf.
Reklamezeile 90 Pf.

Schiffahrt und

Geschäftsstelle:
Bad Ems, Römerstr. 96.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schiffahrt:
Paul Lange, Bad Ems

verwerfen. Man ging nicht von sachlichen Gesichtspunkten aus, sondern man wollte damals einen Rummel gegen das Zentrum inszenieren.

Ministerpräsident Hirsch: Der heftige Ministerpräsident Ulrich und der Justizminister Dr. von Prentano (Hört, hört! links) hatten auf Veranlassung des General Mangin mit diesem über gewisse lokale Angelegenheiten zu verhandeln. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Frage der von Dorten geplanten Rheinischen Republik zur Sprache gekommen. Ministerpräsident Ulrich hat gegen diesen Plan scharf Stellung genommen. (Hört, hört! links.) Im Verlaufe dieses Gespräches haben die beiden heftigen Minister die Gründung eines großheftigen Freistaates erprobt. (Hört, hört! im Zentrum.) General Mangin schien das dahin aufgefaßt zu haben, als ob Helsen die Unterdrückung der französischen Besatzung für diesen Plan wünschte. Nachdem die preussische Regierung von dieser Unterredung, die am 28. Juni stattgefunden hatte, am 8. Juli Kenntnis erhalten hatte, hat sie sofort bei der heftigen Regierung Verwahrung dagegen eingelegt, daß eine solche Frage überhaupt in dieser Weise erörtert worden ist. (Allseitige Zustimmung.) Sie hat sofort bei der Reichsregierung eine Besprechung dieser Angelegenheit unter Einziehung der beteiligten Staaten beantragt. Diese Besprechung hat in Weimar am 14. Juli stattgefunden. Bei den Verhandlungen haben wir uns davon überzeugt, daß bei den heftigen Herren nicht die Absicht bestand, die Hilfe der französischen Besatzung für die Lösung preussischer Gebietsteile in Anspruch zu nehmen. Bei dieser Aussprache ist ferner zweifelsfrei festgestellt worden, daß die Reichsregierung von der Besprechung der heftigen Minister vorher keine Kenntnis hatte. (Hört, hört!) Die preussische Regierung steht heute noch auf dem Standpunkt, daß Abtrennungen von Gebietsteilen Preußens in jedem Falle gefährlich für die Einheit Deutschlands und schädlich für die Kräfte und Leistungsfähigkeit Preußens und des gesamten Reiches ist. (Beifall.) Die preussische Regierung bittet die Landesversammlung, gegen solche gefährliche Bestrebungen einmütig Stellung zu nehmen. (Lebhafter, wiederholter Beifall.)

Hg. Ritter (Deutschland Sp.): In den Rheinlanden scheint doch tatsächlich ein sehr starker Nährboden für diese Absonderungsbestrebungen vorhanden zu sein. Der Redner des Zentrums hat sich zwar dagegen erklärt, dann aber eine große Rede dafür gehalten.

Hg. Dr. Weber (Sog.): Wir verurteilen den Schritt Ulrichs. Wir wissen, daß das Zentrum sich an den Abtrennungsbestrebungen eifrig beteiligt. Auch bei uns gibt es eine Grenze, wo wir sagen müssen: Regiert ihr allein, nun ist der Geschmack an Regieren verdorben.

Hg. Dr. Kalle (D. Sp.): Man sucht systematisch im Westen für die Lotterei zu werben. Die Lage ist sehr ernst. In dem Vorgehen des heftigen Ministerpräsidenten muß man geradezu einen feindlichen Akt gegen Preußen erblicken. (Sehr richtig!)

Hg. Bergmann (Zentr.): Mit unserem Eintritt in die Regierung haben wir ein sehr schweres Opfer gebracht. Das Zentrum hat offiziell vor Bestrebungen zur Selbständigung der Rheinlande gewarnt, weil sie die Gefahr sozialer Unruhen und sogar des Bürgerkrieges in sich birgt. Mehr konnte das Zentrum doch nicht tun. Auch im Zentrum hat die Zahl der Anhänger des Einheitsstaates ständig zugenommen, und auch ich gehöre zu diesen.

Die Erörterung wird durch die Annahme eines Schlusssatzes beendet.

Ministerpräsident Ulrich antwortet.

Im Darmstadt, 17. Juli. In der heftigen Volkskammer ergriff heute Ministerpräsident Ulrich das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, um gegen die Angriffe in der preussischen Landesversammlung in schärfster Weise Protest zu erheben. Die Behauptung des Hg. Wolkenhauer, daß es sich um eine Verabredung mit Hilfe der Franzosen handle, um einen großheftigen Staat zu gründen, sei gänzlich unbegründet, da ein solcher Plan überhaupt nicht vorliegt. Er habe sich dem General Mangin gegenüber lediglich dahin geäußert, daß die Bestrebungen des Dr. Dorten und Genossen reichsfeindlich und hochverräterisch seien. Er werde nichts tun, was den Interessen des Landes und des Reiches zuwiderlaufe aber gegen den Vorwurf, daß er ein französischer Agent sei, und gegen persönliche Verunglimpfungen müsse er Protest erheben. Er habe dem Reichspräsidenten Ehre von seiner Unterredung mit General Mangin Kenntnis gegeben.

Die deutsche Landwirtschaft und die Friedensbedingungen.

Nach dem verhängnisvollen Artikel 248 der Friedensbedingungen der Entente hatten der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Reiches und der Einzelstaaten an erster Stelle für die Kosten der Wiedergutmachung. Es ist klar, daß schon die Aufbringung der vorläufig festgesetzten Kriegsschuld von 100 Milliarden in Gold, die nach der jetzigen Valuta einem Betrage von 300 Milliarden entspricht, und wie gesagt, allein eigenen Bedürfnissen des Staates voranzugehen hat, jegliche Anwendung zur Hebung der Volkswirtschaft, die Rekonstruktion von Moor- und Oedlandern und jede innere Kolonisation unmöglich macht; außerdem wird die Erhaltung des unentbehrlichen wissenschaftlichen Rüstzeuges der landwirtschaftlichen Praxis, der landwirtschaftlichen Bildungsstätten, der Forschungs- und Kontrolleinrichtungen und dergleichen aufs äußerste gefährdet.

Von den Sonderbestimmungen des Vertrags kommen für die Landwirtschaft zunächst die in Teil 8, „Wiedergutmachungen“, vorgesehenen Vieh- und Lieferungen in Betracht; hier fordert die Entente, daß Tiere, Maschinen, Werkzeuge und alle ähnlichen Gegenstände, die von Deutschland beschlagnahmt, verwendet oder durch militärische Maßnahmen zerstört worden sind, durch gleichartige Tiere, Maschinen usw. ersetzt werden sollen. Ferner sollen Steine, Ziegel, Holz, Zement usw. zum Wiederaufbau der zerstörten Gegenden geliefert werden. Dabei soll Deutschland in den drei ersten Monaten an lebendem Vieh 700 Ruchthengste, 40 000 Stuten, 4000 Stiere, 140 000 Milchkuhe, 40 000 Stück Jungvieh, 12 000 Schafköpfe, 120 000 Schafe, 10 000

Ziegen und 15 000 Mutterfärbweine an Frankreich und Belgien liefern. Jegliche Zulieferungen bezüglich des Preises, zu dem diese Naturalleistungen Deutschland angerechnet werden sollen, sind nicht gegeben. Vielmehr heißt es an anderer Stelle lediglich, daß die von der Entente einzusetzende Wiedergutmachungskommission den Preis bestimmen wird, und zwar nach den Preisen, zu welchen in den alliierten oder assoziierten Ländern die gleichen Gegenstände erhältlich sind, also zum Beispiel in Südamerika und Australien. Daß die Abgabe von Pferde- und Zuchtmaterial nach dem langen Kriege ein schwerer Schlag für die Landwirtschaft ist, liegt auf der Hand. Was die Auslieferung von 140 000 Kühen und 40 000 Stück Jungvieh ausmacht, läßt sich an der Tatsache erkennen, daß die jetzige Zahl der Milchkuhe etwa 80 Prozent des Friedensstandes beträgt und die erzeugte Milchmenge infolge der Futterknappheit und des schlechten Zustandes der Tiere nur noch etwa 40 Prozent der Friedensproduktion ausmacht.

Von besonderer Bedeutung ist für die Landwirtschaft dann der Verlust der Kohlenbezirke der abzutretenden Gebiete und die vorgesehene Zwangslieferung von rund 43 Millionen Tonnen Kohlen jährlich aus den verbleibenden Gruben an Frankreich, Belgien und Italien. Statt der Friedensförderung von 180 Millionen Tonnen hat Deutschland dann höchstens noch 80 Millionen zur Verfügung. Die landwirtschaftliche Produktion, die der Kohlen zum Betriebe von Treckmaschinen und Dampfpflügen bedarf, die auf die Entnahme von Licht und Kraft aus Ueberlandzentralen angewiesen ist und deren Erzeugnisse in Brennerien, Zucker- und Stärkefabriken verarbeitet werden, wird also aufs schwerste geschädigt werden.

Ferner wird die Landwirtschaft mit den abzutretenden Landesteilen und durch die Besetzung des linksrheinischen Gebietes die eigenen Phosphatlagerstätten verlieren, nachdem unsere Keder schon seit Jahren unter dem Mangel an Phosphorsäure zu leiden hatten. Dazu sollen noch jährlich 30 000 Tonnen schwefelsaures Ammoniak an Frankreich geliefert werden. Die Folgen dieser Einbußen werden uns tiefen Haften dadurch gesteigert, daß auf diese Weise auch die uns zu Gebote stehenden Kalkschätze für die landwirtschaftliche Produktion des größten Teiles ihres Wertes beraubt werden, da nur die gemeinsame Zuführung der wichtigen Pflanzennährstoffe: Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, den beabsichtigten Zweck erreicht.

Die landwirtschaftliche Erzeugung Deutschlands hat sich seit den siebziger Jahren im Getreide- und Hackfruchtbaue und in der Viehwirtschaft verdoppelt und verdreifacht. Statt 8½ Millionen Tonnen Brotgetreide damals ernteten wir vor dem Kriege deren 15½. Die Kartoffelerträge stiegen von 21½ auf 50 Millionen Tonnen, während der Bestand der Rindviehzucht von 15 auf 20 Millionen Stück hinausgegangen war. Dieser Aufschwung war im wesentlichen der Verwendung von künstlichen Düngemitteln und Kraftmaschinen, der Ausdehnung des Hackfruchtbaues und der auf ihm beruhenden landwirtschaftlichen Nebengewerbe zu verdanken. Der Friedensvertrag droht uns dieser Fortschritte zu berauben.

Luftschiffahrt.

Die Luftfahrt des Luftschiffes „M. 34“. Haag, 14. Juli. Wie bereits gemeldet, ist das britische Luftschiff „M. 34“ nach einer Reise von 78 Stunden glücklich in Pulham in Norfolk gelandet. Der Kommandant des Luftschiffes, Major Scott, erklärte in einer Unterredung, daß die Reise sehr glücklich verlief. Er sagte u. a. folgendes: Die Ausreise von Amerika geschah bei kräftigem, günstigem Wind. Das Schiff bewegte sich ein paar Minuten nach Mitternacht über New York und umkreiste den Broadway in einer Höhe von 2000 Fuß. Es wurde eine große Menschenmenge wahrgenommen; aber die Motoren machten zu großen Lärm, um die Menschen von unten hören zu können. Die ersten 8000 Meilen wurden in sehr kurzer Zeit zurückgelegt, und zwar mit einer Schnelligkeit von 82 Meilen in der Stunde. Diese Schnelligkeit wurde aber nur kurze Zeit aufrecht erhalten, nicht länger als eine Stunde. 150 Meilen südlich von Neu-Fundland wurde die Richtung nach Osten genommen. Der günstige Wind ließe auf, und eine ziemlich lange Zeit hatten wir Gegenwind, der aber nicht sehr stark war. Der größte Teil der Reise wurde über den Ozean geflogen und daher war es schwierig, genau die Schnelligkeit festzustellen oder sich zu orientieren. Gerade ehe das Luftschiff die irische Küste erreichte, hatte es eine Höhe von 5000 Fuß erreicht und flog in dieser Höhe etwa sechs Stunden. Es erreichte Irland in der Nähe von Clifden, fast an der gleichen Stelle, wo Alcock und Brown gelandet sind. Unterwegs wurden mit verstellten Schiffs- oder Telephon-Telegrammen gewechselt. Das Vorgehen eines der Motoren hat keine wesentliche Störung verursacht. Als dieser Motor zusammenbrach, war „M. 34“ nur noch etwa 1200 Meilen von Irland entfernt. Das Luftschiff hat seine fünf Motoren nicht gleichzeitig verwandt. Dies war nur der Fall bei kräftigem Gegenwind, wenn vier Motoren nicht genügt. Der Zusammenbruch war also, wie schon erwähnt, keine ernste Störung. Auch mit Benzin hatte man diesmal keine Schwierigkeiten. Von den 4000 Gallonen, die bei der Abreise an Bord mitgenommen worden waren, sind nur 3000 verbraucht, so daß, falls man dies vorher gewußt hätte, 12 Fahrgäste mehr die Reise hätten mitmachen können.

Neues aus aller Welt.

Am Haag, 15. Juli. Aus Basel wird gemeldet, daß Montagabend die Lagerhäuser der Zuckerraffinerie Tilmontsich in Antwerpen eifersüchtig und viele Arbeiter unter sich begruben. Bis jetzt sind zwanzig Tote und schwerverletzte geborgen. Es dürften aber noch zahlreiche Opfer unter den Trümmern liegen. Der Zusammenbruch dürfte auf Ueberlastung der Speicher zurückzuführen sein.

Amsterdam, 15. Juli. Laut Telegraf befand sich an Bord des englischen Dampfers Lake Rah, der in Holland eingetroffen ist, als blinder Passagier der elfjährige

Erich Leizner aus Hamburg. Er erklärte dem englischen Kommandanten, daß er wegen der Armut seiner Eltern aus Deutschland auswandern wolle.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die ausländischen Lebensmittel sollen, wie wir bereits mitteilten, durch große Aufwendungen des Reiches, der Freistaaten und der Kommunalverbände von jetzt ab erheblich verbilligt werden. Nunmehr werden, wie das Ministerium für Ernährungsmittel mitteilt, diese Lebensmittel auch dem von der 10. Armee besetzten Gebiet zu weitaus herabgesetzten Preisen abgegeben werden, nachdem die von den zuständigen Behörden genehmigt worden sind. Allerdings werden die Preise nicht ganz so niedrig sein, wie sie von dem Reichsernährungsministerium für das unbesetzte Gebiet vorgeschrieben sind. Der Grund liegt darin, daß die Verbilligung sich nur auf die in dem unbesetzten Deutschland zu verteilende geringere Ration bezieht. Bekanntlich ist aber für das besetzte Gebiet seit Monaten eine erheblich höhere Ration festgesetzt worden. Bei den Unterschieden zwischen beiden Nationen muß der unbilligste ursprüngliche Preis der Auslandswaren gezahlt werden. Dadurch stellt sich der Gesamtpreis etwas höher. Die zuständigen Stellen hoffen aber, daß sich trotzdem demnächst noch eine weitere Senkung der Preise ermöglichen lassen wird.

Dillenburg, 14. Juli. Das Fischen mit Sprengpulver ist einem 16jährigen Burschen aus einem Dorfe bei Dillenburg schlecht bekommen. Er war mit seinem Bruder am Sonntag morgen gegen 5 Uhr zum Fischen in der Dill angelaufen. Durch zu frühes Vorgehen der Sprengpatrone wurde ihm die rechte Hand abgerissen und erhielt auch eine schwere Verletzung am Bauche. Der Verletzte wurde nach Gießen gebracht.

Wiesbaden, 15. Juli. Großer Preissturz an dem Jungschweinemarkt. In den letzten Wochen sind im Handel die Preise für Jungschweine, Ferkel und Läufer stark zurückgegangen. Während man vor wenigen Wochen noch überall 200 bis 250 Mark für ein 4 bis 6 Wochen altes Ferkel zahlen mußte, kann man heute schon zum Preise von 60 bis 70 Mark haben. Dabei ist die Nachfrage bei weitem nicht mehr so lebhaft wie im abgelaufenen Frühjahr. Der gewaltige Preisrückgang hat verschiedenes Gründe: einmal hatten die überhöht hohen Ferkelpreise, die über ein Jahr lang ununterbrochen anhielten und sich von Monat zu Monat überboten, eine sehr stark vermehrte Nachfrage von Ruttierern zur Folge und damit allmählich die Beseitigung des tatsächlich vorhandenen Ferkelmangels. Weiterhin aber veranlaßte auch die langanhaltende Trockenheit viele Landwirte und Kleinbesitzer zur Zurückhaltung in der Schweinezucht, da man eine schlechte Kartoffelernte, also eine empfindliche Knappheit im verfügbaren Mastfutter befürchtete. Zuletzt dürfte aber auch die einseitige, stärkere Speck- und Fettschicht von auswärts die seit längerer Zeit hohe Rentabilität der eigenen Schweinezucht sehr in Frage stellen. Wenigstens so lange, als solche ungeheuren Ferkelpreise uns vorherrschen. Die billigeren Aufzuchtungspreise und die inzwischen weit besser gewordenen Ertragsverhältnisse dürften nunmehr unsere Schweinezucht wohl bedeutend heben.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Das historische Zimmer im ehemaligen Hotel Schwan, in dem am 10. Mai 1871 der Friede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen wurde, gehört nun auch der Vergangenheit an. Auf Anordnung der Garnisonverwaltung werden die Einrichtungsgegenstände entfernt. Das Zimmer selbst dient künftig zur Regelung der Rentenangelegenheiten für heimkehrende Kriegsgesangene. Die Möbel des „Friedenszimmers“ werden voraussichtlich dem historischen Museum überwiesen.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Vor etwa 14 Tagen wurde, wie berichtet, der Bergolder Vergoldst verhaftet, weil er falsche 50-Mark-Reichsbanknoten in Frankfurt a. M., Köln, Aachen, im Industriegebiet und in Rümberg hatte herstellen und verbreiten lassen. Er wurde am Sonntag wegen einer Nierenkrankung in das städtische Krankenhaus gebracht, aus dem er entlassen ist.

Frankfurt a. M., 14. Juli. In der Schlußtagung der Landwirtschaftskammer-Tagung für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde der Haushaltsplan für 1919 in Einnahmen und Ausgaben auf 659 498 Mark (Vorj. 375 252) festgesetzt. Bewilligt wurden u. a. 67 500 Mark für 9 neue landwirtschaftliche Fachbeamte und Lehrer, wozu der Viehhandelsverband 30 000 Mark beisteuern soll. 50 000 Mark für die Förderung der Pferdezucht, 11 209 Mark für Prämierungen auf der Hauptausstellung, 15 000 Mark für Schweinezuchtstationen, 3000 Mark zur Prämierung bäuerlicher Wirtschaften. Der Viehhandelsverband hat der Kammer eine Beihilfe von 500 000 Mark in Aussicht gestellt. Der jährliche Kammerbeitrag wurde um das Vierfache erhöht. Es folgten Vorträge von Dr. Hornh-Wiesbaden über „Rechtsberatung auf dem Lande“, Direktor Gröninger-Frankfurt über den „Wiederaufbau der Landwirtschaft nach dem Kriege“, von Direktor Hochrattel-Frankfurt über den „Wiederaufbau der Viehwirtschaft“ und Dr. Hornh über „Die Preisbildung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Abbau der Zwangswirtschaft“. Zu dem letzten Vortrag wurde eine Entschließung angenommen, in der der sofortige Abbau der Zwangswirtschaft gefordert wird; es soll lediglich eine öffentliche Wirtschaft für die ersten unerlässlichen Hauptnahrungsmittel wie Brotgetreide, Kartoffeln, Fett und Milch weitergeführt werden, wobei die freiwillige Ablieferung der Erzeugnisse gewährleistet wird. Zum Wiederaufbau der zerstörten Tierzucht sollen fleischlose Quartale eingeführt werden.

Griesheim a. M., 14. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhof ist man umfangreichen Lebensmitteldiebstehlen auf die Spur gekommen, indem dichtgedrängte Eisenbahnwagen unauffällig in anderen Zügen ins besetzte Gebiet mit befördert werden sollten. Der Eisenbahnbeamte Meurer, der mit den Schiebern gemeinsam arbeitete, entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht ins unbesetzte Gebiet.

Arenzhof, 15. Juli. Die französische Besatzungsbehörde ordnete an, daß Bürgermeister Dr. Koernicke, der 3 Jahre erfolgreich hier wirkte, die Stadt zu verlassen hat.

Die 10. Nummer der Wochenschrift Rhein im Bild ist überaus reich ausgestattet. Wir erwähnen aus dem Inhalte nur nachfolgende Artikel: Friedensfeier in Wiesbaden, Nationalfest in Mainz, Ueberführung der Leiche des Generals Hocke nach Weisenthurm, Im Auszug die Rede des Generals Mangin, Ein rheinischer Rastkeller, Die Ausstellung in Saarbrücken, Sportleben, Sieg des Mainzer Rudervereins auf der Frankfurter Regatta, Kursbewegung der Markt vom 16. bis 30. Juni. Der interessante Inhalt wird auch unsere Leser dementsprechend fesseln und der Kenner wird auch die herrlichen Aufnahmen zu schätzen wissen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Kur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 7 verzeichnet einen Zugang von 147 Ausgästen und 124 Durchreisenden. Die Gesamtbefuchterziffer beläuft sich auf 1173.

Kirchliches. In der Kaiser-Wilhelm-Kirche finden vom kommenden Sonntag ab vorläufig alle 14 Tage Vormittags-gottesdienste statt.

Sommerferien. Für sämtliche Emscher Schulen beginnen heute die Ferien. Der Unterricht wird am 19. August wieder aufgenommen.

Kreisynode Nassau. Am Dienstag, 22. Juli hält in Ems im Evangel. Gemeindeaal die Kreisynode Nassau ihre diesjährige Tagung. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Eröffnung der Synode durch Gesang, Schriftverlesung und Gebet. 2. Jahresbericht. 3. Die zukünftige kirchliche Verfassung. 4. Bericht des H. Neubourg-Röhr über die Mitarbeit des Kreisynodalbezirks an der Förderung des Werkes der Heidenmission. 5. Bericht des Dekans a. D. Wagner-Brachbach über die Tätigkeit des Kreisynodalbezirks. 6. Synodalrechnung 1918-19. 7. Rechnungsvoranschlag 1919-20. 8. Wahl geordneter Abgeordneter zur Hauptversammlung des Diakonievereins. 9. Schluß durch Gesang und Gebet. — Alljährlich tagt und berät die Synode, aber wer bekümmert sich darum, wo ist eine Gemeinde, die lebendigen Anteil an den Verhandlungen nimmt? Viele wissen wohl überhaupt nicht, was eine Synode ist und wozu sie eigentlich da ist. Andere sind der Meinung, es handle sich um so eine "Pfarre", die für andere Leute langweilig und uninteressant sei. Und doch ist die Kreisynode eines der Organe, durch das die Kirche sich selbst verwalte. Möchten sich doch die Gemeinden endlich mehr dafür interessieren; denn es ist ihre Sache, die da verhandelt wird. Es sei darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen öffentlich, also für jedes Gemeindeglied zugänglich sind. Hoffentlich macht mancher von seinem Recht Gebrauch und hört ihr einmal zu, zumal da diesmal wichtiges (Punkt 3 der Tagesordnung) verhandelt wird. Die Synode beginnt um 2 Uhr nachmittags.

Aus Diez und Umgegend.

!: Burgschwalbach, 15. Juli. Im August d. J. können die Turner des Markganges auf das 25jährige Bestehen des Baus zurückblicken. Der Bau wurde am 25. August 1894 auf der Burg zu Burgschwalbach durch den damaligen Vorsitzenden des alten Turnvereins zu Diez, Theodor Groß, ins Leben gerufen. Das Jubiläum soll in unseren Mauern der Zeit entsprechend bescheiden, aber würdig gefeiert werden. Unser Turnverein wurde mit den Vorbereitungen zu diesem Feste betraut.

Aus Nassau und Umgegend.

!: Oberhof, 17. Juli. Am Sonntag, den 20. Juli, 6 Uhr findet im Saale der Arnsteiner Klostermühle ein Kon- zert statt, ausgeführt von Mitgliedern des Opern- hauses Köln. Näheres im Anzeigenteile der Ztg.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Notgeld der Stadt Bad Ems.

Die Gutscheine der Stadt. Notgeldes im Werte von 1, 5 und 10 Mark werden hiermit zur Rückzahlung auf- gerufen. Die Einlösung erfolgt bei der Stadtkasse Bad Ems. Gemäß dem Vermerk auf den Gutscheinen endigt die Gültigkeit am 31. 12. 1919.

Die Gutscheine zu 10 Pfg. und 50 Pfg. bleiben als Zahlungsmittel weiter im Verkehr.

Bad Ems, den 30. Mai 1919.

Der Magistrat.

Beziehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlandkreises.
Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Wie im Vorjahre, soll auch in diesem Jahre die Ausgabe von Beerenfahrscheinern an Ortsfremde stattfinden. Diefelben werden zum Preise von 2.— Mark und nur für eine Person ohne Altersunterschied gültig ausgegeben. Ein solcher Schein lautet auf 4 Wochen vom Tage der Ausstellung ab. Diejenigen Personen, welche das Sam- meln von Beeren in dem hiesigen Stadtwalde in diesem Sommer beabsichtigen, müssen vor Inangriffnahme der Arbeit im Schutzbezirk Oberlahnstein 1 auf dem Rathaus Zimmer Nr. 5 und im Schutzbezirk Forsthaus bei Förster Schreier daselbst die Scheine einlösen.

Personen, welche beim Sammeln von Beeren angetroffen werden und sich nicht durch einen eingelösten Schein aus- weisen können, werden nach § 18 des Feld- und Forst- polizeigesetzes vom 1. 4. 80 bestraft.

Oberlahnstein, den 8. Juli 1919.

Der 1. Bürgermeister:
de Boys.

Der evangelische Kirchenvorstand hat kleinere
Austreicher- und Betonarbeiten

zu vergeben. Auskunft erteilt
44) **Pfarrer Kopfermann, Bad Ems.**

Frische Fische

eingetroffen.

Albert Kauth, Fischhandlung, Ems, Teleph. 29.

Adolf Meyer Diez Leder u. Schuhwaren.

Postpakete können von jetzt an ohne An-
stände in das unbesetzte Gebiet versandt werden.
Wer zu gestempelten Preisen **Schuhwerk**
haben will, gebe per Postkarte die Länge an.

Versand gegen Nachnahme.

Umtausch gestattet.

(747)

Bilanz am 31. Dezember 1918.

Activa		Passiva	
Kassa	229,63 Mk.	Geschäftsanteile der Mitglieder	5600,— Mk.
Betropfzettel (Kriegsanleihe)	3499,— Mk.	Hierauf noch nicht eingezahlt	978,— Mk.
von M. 2800 a M. 90,50		Nassauische Landesbank	1570,80 Mk.
Schuldner	4987,50 Mk.	Gewinn- u. Verlust-Konto	2483,95 Mk.
		Berechnung: 50% Dividende 281,10 Mk.	
		Referenzfonds	2292,85 Mk.
	8556,15 Mk.		2483,95 Mk.

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1918.

Umsatz		Gaben	
Umsatz u. Uaf. bei der Nass. Landesbank	181,62 Mk.	Zinsen	225,40 Mk.
Fiscische Umsätze	29,72 Mk.	Zinskapital	102,50 Mk.
Kursverlust Kriegsanleihe	861,— Mk.	Rehrerlös a. Grundst. u. Geb.-Sto.	2707,79 Mk.
Referenzfonds	2282,85 Mk.		
Gewinn	281,10 Mk.		
	4085,99 Mk.		3435,69 Mk.

Zahl der Mitglieder am 31. Dez. 1917 10
Ausgeschieden in 1918 —
Zugang in 1918 —
Gesamthaussumme betrug a. Schlusse d. Geschäftsjahres 26000 Mk.
und ist die gleiche geblieben wie im Vorjahre
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am
Schlusse des Geschäftsjahres
und ist gegen das Vorjahr das gleiche geblieben.

Jachbach, den 30. Juni 1919.

Gemeinnütziger Bauverein Jachbach, E. G. m. b. H.

Chr. Souer, Kassierer. Gab. Benz.

(786)

Obernhof.

Am Sonntag, den 20. Juli,
abends 6 Uhr

im großen Saale der

Arnsteiner Klostermühle Künstler-Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern des Opernhauses
Köln. Kartenvorverkauf findet in der Kloster-
mühle statt. (739)

Friedrichsegener Kirmes.

Sonntag, den 20. u. Montag den 21. Juli

Großes

Tanzvergnügen

im Freien.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. (752)
Es ladet freundlichst ein **Emil Höhn.**

Modezeitschriften

sind wieder zugelassen. Zur Lieferung kann
ich mich bestens empfehlen.

Ph. H. Meckel, Diez.

Buchhandlung.

(746)

Junges
Mädchen

(753)

zur Beihilfe des Zimmer-
mädchens für sofort gesucht.
Hotel Schützenhof, Ems.

**Kolossbutter, sowie
Schweizer, Holländer-
Käse und Camembert
eingetroffen. (751)
M. Bräutigam, Ems.**

Kurtheater Bad Ems (im Kursaal- gebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter. L. V.: Albert Heinemann.

Samstag, den 19. Juli 1919, abends 7 1/4 Uhr:
Großes Opern-Gastspiel erster Mitglieder des
Nassauischen Landestheaters (ehem. Kgl. Hoftheater) zu
Wiesbaden und des Mainzer Stadttheaters.

Der Troubadour.

Oper in 4 Akten von Verdi.

Preise der Plätze: Rangloge M. 12.—, Balkon M. 8.—,
Saalsitze: 1.—5. Reihe M. 10.—, 6.—10. Reihe M. 8.—,
11.—15. Reihe M. 6.—, 16.—20. Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeffer'schen Buchhandlung sowie
im Geschäftszimmer des Hausverwalters Bailly im Kursaal.
Telefon 163.

Ein Triebwagen fährt am 11 Uhr in der Richtung Diez und hält an
allen Stationen.

**Tomaten, Johannisbeeren
Stachelbeeren, Blumentohl
sowie alle anderen Gemüse
täglich einliefernd (749)
Heinrich Amstutz, Ems.
Telefon 211.**

**Prima
Fensterleder
per Stck M. 12. (728)
A. Jörn, Ems.**

Wieder eingetroffen

Kokosnussbutter

Ed. Wilhelmi, Bad Ems.

Geld in jeder Höhe
monatl. Rückzahlung
vorleihen sofort
H. Blume & Co., Hamburg 5.

1. Stock 5 Zimmer u. Küche
Ems, Römerstr. 4,
zu vermieten. Fr. Emde, Nassau.

Wohnung zu
vermieten.
Rathstr. 33, Ems.

Zum 1. 10. 19 event. später
wird eine
4 Zimmerwohnung
mit Badkammer mit etwas Garten
und Bad gesucht. Einfamilien-
haus bevorzugt. Angebot u. 202
an die Geschäftsstelle. (725)

15 Pfund Herbstrebenfasanen

zu verkaufen bei (740)

**Streiter,
Langenau bei Oberhof.**

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Juli. 5. E. n. Tr.

Pfarrkirche.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfarrer
Kopfermann.

Text: Galater 3, 28.

Vieder: 28, 211 B. 5.

Kaiser-Wilhelm-Kirche.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Pfarrer
Emme.

Pfarrkirche.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfarrer
Emme.

Kirchwoche: Hr. Pf. Emme.

Dausenau.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Juli. 5. E. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Predigt

Text: Apostelgesch. 9, 1—19.

Kollekte für den Nass. Gefängnis-
verein.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Nassau.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Juli. 5. E. n. Tr.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst

Herr Pfarrer Moser.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Kindergottes-
dienst.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfarrer Lic.
Friesen.

Abschließend Christenlehre für die
weibliche Jugend

Kirchwoche: Hr. Pf. Moser.

Kirchenversammlung für den Nass.
Gefängnisverein.

Donnerstag, den 24. Juli.

8 1/2 Uhr abends: Vorbereitung zum
Kindergottesdienst in der Klein-
kinderschule.

Diez.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 20. Juli. 5. E. n. Tr.

Vorm. 8 Uhr: Hr. Pf. Schwarz.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Def. Wilhelm.

Christenlehre für die männliche
Jugend.

Kirchenversammlung für den Nass.
Gefängnisverein.

Kirchwoche: Hr. Def. Wilhelm.

Ems.
Israelitischer Gottesdienst.

Freitag abends 7,30

Samstag morgen 8,30

Samstag nachmittag 8,35

Samstag abends 9,20